

Wolfgang Paalen: Voyage Nord-Ouest

Die vergissmeinnichtblauen Seen, die Gewässer in denen der Geist Gottes nie angebissen hat.

Frauen helfen mir, den Reiseplan zusammenzustellen. Ottawa – Winnipeg. Der Schaffner, der im Waggon die Betten macht, ähnelt Braque auf erstaunliche Weise. Er ist schön, gut gebaut, angegraut. Ich habe immer daran gedacht, man könnte sich Braque als alten Kubaner vorstellen, mit seinem schönen, leicht angegrauten Kopf.

Die Gitarren haben sich unlängst in Tiere der Toten verwandelt. Der schöne Mulatte näherte sich, um die Betten zu machen – auf jeder Seite stehen sechs, also muss dieser Mann zwölf machen; aber nachdem der Zug nie voll wird, geht es kaum je um so viele. Es schmerzt, diesen Mann so selbstsicher schlendern zu sehen, unter seiner grauen Schildmütze tropft es von seinen Schläfen und Wangen.

Winnipeg: Eine Festung der Langeweile

Einer der bekanntesten Orte der Langeweile. Ich kann mich nicht zurückhalten, daran zu denken, dass ich selbst das jetzige Deutschland dem alleine vorziehe. Es ist die Leere, das Nichts, der Nullpunkt der wahrnehmbaren Phänomenologie einer Physiognomie der Orte. Das einzige ganz weiß ganz angestrichene Haus gehört einem „funeral director“.

Gutes Kaffee- und Tearoma. Teile von alten Segelschiffen und alten Kanus, eines davon mit einer Schicht Creme. Kleiner Wolfskopf, in Fischbein geschnitzt, rot bemalt un mit kupfernen Augen .

Unter einem Tor, ein beschneiter Mann, der sich aufrichtet, um den Schlittenfahrer zu begrüßen. Die ersten Totem im Freien. Die Landschaft wird sehr schön nach der Abfahrt in Jasper. Jadegrünes Wasser, große Tannen, Zedern. Trockene, graue Bäume. Kleine Sandbänke, mit Ästen und trockenen Bäumen bedeckt, Wasser, Wildenten, Wasserbewegung.

Richtige Blockhäuser, Holzfälle in Lumberjacks. Fraser River. Da hält Mc Bride eine halbe Stunde. Ein Haus aus Holz, rot und creme, sehr hübsch. Ein Duft von Wald und Gras. Der Mond ist von dem schönsten Grün, ein sanftes Graugrün, wie in meinen Bildern auf altem Gold. Später, eine eigenartige, prismenförmige Wolke, der Sonne zugerichtet. Sehr schön, wie ein kleides Tages-Nordlicht. Die Landschaft ähnelt mehr und mehr meinen Bildern: da stehen die großen Wälder meiner Träume, die großen Wälder Nordamerikas, die ich schon immer sehen wollte. Die abgebrannten Bäume, die Wurzeln ragen in die Luft. Die grauen, nackten Bäume. Erinnerung an die Schlösser in Schlesien, die plötzlich sichtbar wurden, nach dem Überfall der „Nonnen“, diese Insektenplage.

Silberfuchswald, Stachelschweinwald, wolkengeglätterter Wald. Es ist mehr wehrt Wolle zu kämmen als den Himmel zu ... Die Wolken ... wie die Wolle der wilden

Schafe. Mit der Wolle woraus man die Decken macht: Chilcat. Station Goat River, goat ähnelt der Gemse, ...

Wenn man das Spiegelbild des Zuges in seinem eigenen Auge sehen könnte!

Das Bild als Erscheinung – die Kunst als Vergegenständlichung der Begierde, als Erläuterung der Begierde. Jedwelcher Anfang der Kunst, in dieser automatischen Reihenfolge?

Öffentliche Legende der Entdeckung des Zeichnens anhand des Schattens.

Tiefe Schluchten, eine so wundervolle belebte Landschaft. Wenn nächstens die Deutschen da sind, wies es sich von Grund auf ändern.

Habe noch Ketten aus Fischbein dazugekauft, diese scheinen von Giacometti erfunden, als er den „Palats der vier Stunden“ schuf.

Ziemlich schöne und neue Totems auf den Gräbern am Wegrand. Nachher sehr deprimiert, nachgedacht über die unangenehme Seite dieser Art des Stöberns, Forschens, etc.

Wald mit silbergrauen Bäumen, ganz in den Farbentönen sehr alter Walknochen. Eigenartige missgebildete Bäume, natürliche Totems (ready-made). Sehr in der Art einiger meiner Bilder, noch bevor ich jedwelche Bemerkungen machen sollte, haben es Alice und Eva „erkannt“.

Hegel.

Ich habe mich nie davon abhalten können, zu glauben, dass Hegel die Dialektik in einer ähnlichen Weise entdeckt hat, wie Kolumbus Amerika. Hegel, der sich nie einen „Gotteskomplex“ anmerken ließ. Deutschland, als Wiege der großen menschlichen Fehler im Laufe der Jahrhunderte: der Protestantismus, der Marxismus, der Rassismus.

Ich kehre zu den Aufzeichnungen über die Zeit zurück, Welcher Baum würde im Gedächtnis der Zukunft gedeihen?

Am Wendepunkt angelangt, stellt sich das Problem der Interferenz zwischen Vergangenheit und Zukunft: die Nachfolge muss überwunden werden. Viele Geheimnisse würden sich durch eine neue Erkenntnis des Phänomens Zeit erklären.

Kunstwerke – Fallen, die wir dem Leben stellen. Ist die Falle gut gestellt, so bleibt das Leben darin für immer gefangen.

Das Gedächtnis als Sublimierung der Tat.

Der Gedanke ist die Tat des Gedächtnisses.

Der Traum eines Tieres das läuft, springt ...

Wolfgang Paalen, 1939, British Colombia

© 2002 Fundación Wolfgang e Isabel Paalen, Christian Kloyber, México